LITERATUR

Schwärmen ist gefährlich

Skurril und vertrackt ist die Geschichte, die der niederländische Erfolgsautor Maarten 't Hart, 58, in seinem neuen Buch aus der Perspektive einer Frau erzählt: Roos, eine schöne Chemielaborantin, die die Männer leichten Herzens reihenweise um den Verstand gebracht hat, ohne mit der getuschten Wimper zu zucken, liegt eines Tages tot am Strand – gestorben, so heißt es, an einem Sonnenstich. Ihrer unbedarften Freundin Leonie hinterlässt sie Geld, Wohnung, Auto, einfach alles, unter der Bedingung, dass die sich um die drei Katzen kümmert. Leonie, die Ich-Erzählerin, eine gutherzige Transuse, zieht in Roos' Appartement ein und findet nach und nach heraus, dass ihre Freundin ein Doppelleben führte. Leonie versucht, sich selbst neu zu erfinden, indem sie die schwärmerisch verehrte Freundin kopiert: Gang, Haarschnitt, die langen, kralligen Fingernägel. Ihre Verwandlung ruft neue Komplikationen hervor, in denen ein Sado-Maso-Zirkel eine Rolle spielt. Wie immer bei 't Hart, dem Sohn eines Totengräbers, schweift das Erzählen in philosophische Betrachtungen über Gott, Sünde und Buße ab – auch die klassische Musik hat wieder ihren Auftritt: Mit Schubert oder Beethoven ist Trauer leichter zu tragen, auch das Denken geht flotter voran. Maarten 't Hart, ein wunderbar altmodischer Erzähler, offenbart in diesem Krimibubenstück lustvoll seine komödiantische Seite und legt falsche Fährten, bis Leonie der Wahrheit über ihre Freundin schließlich gefährlich nahe kommt.

Maarten 't Hart: „Die Sonnenuhr oder Das geheime Leben meiner Freundin Roos". Aus dem Niederländischen von Marianne Holberg. Arche Verlag, Zürich; 336 Seiten; 19,90 Euro.

RUTH WALZ

„Ödipus"-Proben mit Sander, Branko Samarovski, Ganz, Minichmayr

THEATER

Monumentaler „Ödipus" in Wien

Es wird ein großer Abend des Abschieds, der Heimkehr und des Anfangs. Am 11. Mai präsentiert das Wiener Burgtheater, in Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Festwochen, ein Bühnen-Event, wie es selbst im prunksüchtigen Österreich selten ist. Mit seiner Übertragung von Sophokles' Alterstragödie „Ödipus in Kolonos" besiegelt Peter Handke nach eigener Auskunft das Ende seiner Übersetzerkarriere und arbeitet erstmals seit dem Ende der Peymann-Ära wieder an der Burg. Bruno Ganz, Titelheld der Produktion, gibt dagegen im Alter von 62 Jahren sein Burg-Debüt. Auch die anderen Namen auf dem Besetzungszettel versprechen Herausragendes. Otto Sander, Ignaz Kirchner, Birgit Minichmayr und August Diehl schmücken das „Ödipus"-Ensemble; Klaus Michael Grüber, 61, der gedankenschwere Tüftler, sitzt am Regie-Tisch. Und selbst das Bühnenbild stammt von Meisterhand: Anselm Kiefer, 58, der gewichtigste Traumata-Träumer der deutschen Kunst, hat sich für das Wiener Antiken-Projekt ein schlüssiges Ambiente einfallen lassen: Eine geborstene Brücke dominiert die von brennender Sonne versengte Landschaft. In dieser Drohkulisse wird sie erzählt, die uralte, taufrische Geschichte vom Aggressor, der über ein wehrloses Land herfällt.

KARRIEREN

Achtung, Künstler!

Politiker gehen ihren Hobbys gern in aller Öffentlichkeit nach: Peter Struck fährt Motorrad, Rudolf Scharping badet – und Christoph Stölzl, ehemals Berliner Kultursenator und Noch-Chef der Hauptstadt-CDU, malt. „Ich glaube, meine Bilder sind gut genug, dass ich sie herzeigen kann", freute sich der selbstbewusste Nachwuchskünstler, als vergangene Woche eine Ausstellung seiner Collagen und Aquarelle in der Münchner Verlagsbuchhandlung Kehayoff eröffnet wurde. „Mit meinen 59 Jahren bin ich jetzt freier geworden", analysierte Stölzl in der Münchner „Abendzeitung" sein schön buntes Alterswerk. So zeigt eine Collage Madonna und einen Adler neben der Zeile „Achtung, baby!" Ein echter Stölzl kostet zwischen 480 und 680 Euro.

STEFAN BONESS / IPON

Stölzl, Stölzl-Werk

PETER HARTL/ KEHAYOFF VERLAGSBUCHHANDLUNG